

NICHT JEDER VOGEL BRAUCHT HILFE

Es ist Hochsaison in der Vogelwelt: von der Balz über den Nestbau bis zum Brüten und Füttern des Nachwuchses. Und, es kommt nicht selten vor, dass ein Jungvogel aus dem Nest fällt. Je nach Alter überleben junge Vögel, in dem sie sich verstecken und von den Eltern weiter gefüttert werden. Es sei gut gemeint, sagt die Expertin Elisabeth Schlumpf von der Vogelpflegestation der Voliere Zürich auf Anfrage, wenn Passanten einen Jungvogel aufheben und zur Station bringen, «oftmals benötigen diese unsere Hilfe aber nicht, denn je nach Vogelart werden sie von den Eltern-tieren weiter versorgt».



Gerade die bei uns häufig vorkommenden Amseln füttern ein aus dem Nest gehüpftes Jungtier, wenn wir ihre Ruhe nicht stören. Bei der Amsel ist der Fall aus dem Nest oft kein Unfall, sondern ein erster Flugversuch. Was getan werden kann, ist ein flüggener Jungvogel in ein Gebüsch oder auf einen Ast zu setzen, damit dieser nicht gleich einer Katze zum Opfer fällt. Im Gegensatz zu den Säugetieren können Vögel in die Hände genommen werden, da für sie der Menschengeruch kein Problem ist.

Oft werden die Alpen- und Mauersegler mit den Schwalben verwechselt. Nur die Segler sind nicht imstande, nach einer Notlandung wieder vom Boden hochzukommen. Auf keinen Fall dürften diese Tiere hochgeworfen werden, was oft zum tödlichen Absturz führt. Im vergangenen Sommer hob ich in Lenzerheide einen Mauersegler vom Boden auf, er war erwachsen und musste wohl im Innenhof eines Hotels notlanden. Dann trug ich ihn vorsichtig durchs Dorf zum Hang hoch bis zu einer passenden Stelle, mit genug Platz für die Abflugschneise. Dann setzte ich das Tier an meine senkrecht haltende flache Hand. Mit noch etwas müdem Blick guckte der Vogel um sich, erkannte die Lage, schiss mir in die Hand und flog los. Warum er in meine Hand schiss? Keine Ahnung, vielleicht als eine Art «Dankeschön»?

URS HEINZ AERNI